Gedanken der Architekten zum Wettbewerbsprojekt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **34 (1977)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-993765

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

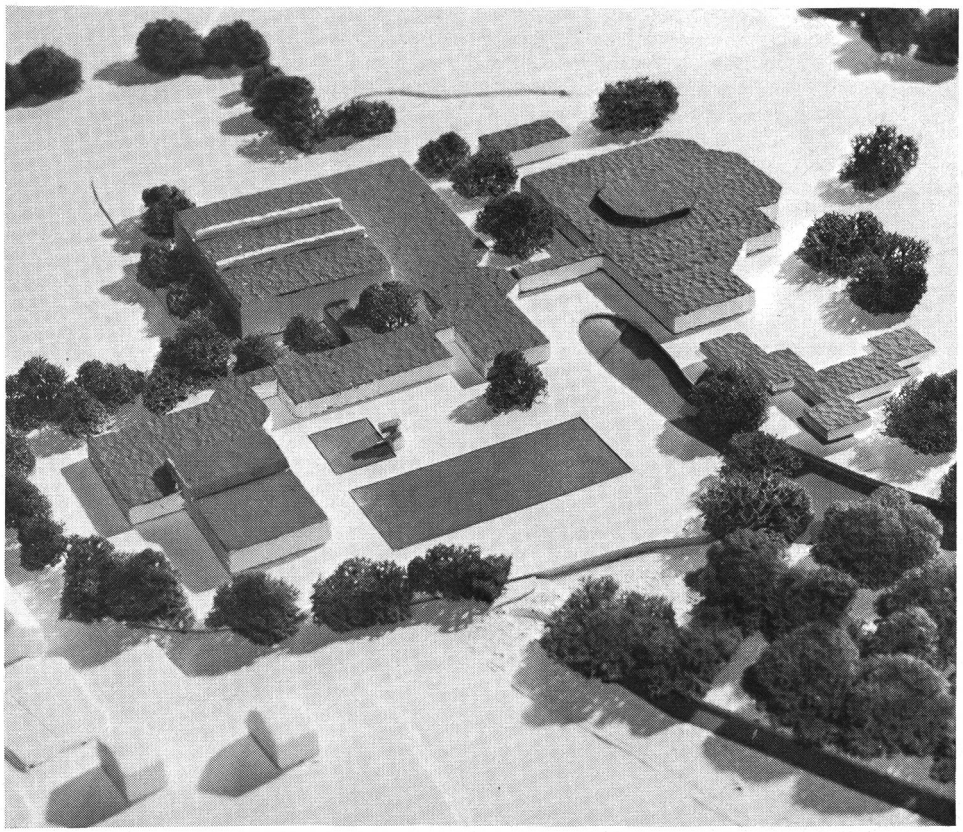
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gedanken der Architekten zum Wettbewerbsprojekt

Otto und Partner AG, Lugano/Liestal



1. Die Beurteilung von Sportareal und Landschaft

Die vorhandene angrenzende Landschaft mit der schönen einspringenden und beschilften Bucht zu erhalten, in einer Fortsetzung als natürliche Erweiterung in das Herz der Sportanlage hinein zu führen ohne die Grösse und Atmosphäre der Landschaft einzuengen ist das natürliche Anliegen des Projektes. Ebenso sorgfältig müssen alle vorhandenen Bäume erhalten und in das Projekt eingebunden werden. Das Sportareal selbst ist nach den Wettbewerbsvorschriften aufzufüllen. Eine massive Auffüllung und Terrassierung der ausgeformten Landschaft erscheint im ersten Augenblick störend, ist aber in der Tat durch eine lebendige gärtnerische Gestaltung des Areals wenig auffällig und wie die bestehende Anlage beweist, optisch nicht erfassbar.

Die vielen hart wirkenden Formen der Tartanbahnen, Sprunganlagen, Spielplätze in Kunstrasen und die Hartplätze rufen einer gärtnerischen Geländegestaltung. Die Grösse der Landschaftserscheinung wird aber durch die Gestaltung und durch die Arealveränderung innerhalb der hohen bestehenden Baumkulissen wenig verändert. Viele Kritiker, die glauben eine konzentrierte Baumasse und ein grosses offenes Areal hätte die Belange der Landschaftspflege besser getroffen, tragen dieser Tatsache allzuwenig Rechnung.

2. Die architektonische Erscheinung

Die einstöckige, aufgelockerte Flachbauweise schafft intensive Landschaftsbezüge. Die Anlage konzentriert sich in der nördlichen Geländekammer und bildet eine natürliche Fortsetzung der stark bewachsenen Naturschutzzone. Die Bauten sind so unaufdringlich in die Landschaft integriert und weisen einen grossen Abstand zum markanten baumbestandenen Bachlauf auf. Die Sportanlagen sind gegen den See leicht terrassiert, um eine gute Einfügung in das Landschaftsbild zu erhalten.
Die Aussenräume sind verschiedenen Funktionszonen zugeordnet:
Trainingsplätze, Schwimmen, Gymnastik und Freizeit. Die pavillonartige eingeschossige Gebäudefolge strahlt die Ambiance eines Jugendsportzentrums aus.

3. Die Architektur des Innern

Die Innenräume der 1. Etappe Gymnastikhalle, Garderobenräume, Zentrale und Verwaltungsräume sind vor allem Gebrauchsräume. Die Eingangshalle ist als vorläufiger Treffpunkt aller Aktivitäten ausgebaut. Ihre Atmosphäre soll durch verschiedene Akzente, Farben und Farbwände hell und fröhlich wirken. Die besonderen Repräsentationsräume entstehen erst in einer späteren Etappe. Bereits aber schlägt die 1. Etappe den Tonwert der Folgeetappen an.

4. Die Etappen

Die im Wettbewerb festgelegte Grundbedingung, das grosse Werk in 3 Etappen auszubauen, ist aus der heutigen Lage leicht verständlich, verlangt aber andererseits eine architektonische Antwort. Eine konzentrierte und kompositorisch aufgebaute Zentrumsanlage würde nach jeder Etappe ein unvollendetes Fragment bilden. Eine niedrige Bauanlage ermöglicht einen Etappenausbau in optimaler Folge. Die völlige Abtrennung der 2. Etappe (Aula, Schule, Essen, Küche, Wohntrakte) und der 3. Etappe (Hallenbad, Sanitätsstation, zusätzliche Wohntrakte) lässt bei weiterem Ausbau, unter Wahrung der architektonischen Gesamtschau des Projektes, freie Entscheidungsmöglichkeiten zu.

5. Die Schlaftrakte für die Sportler

Die im Wettbewerbsprojekt vorgeschlagene Wohnstrasse zerteilte das Areal allzusehr und provozierte die Kritik der Jury und der Behörden. Wir haben die Berechtigung dieser Kritik anerkannt und die Wohnbauten in die von Bäumen umstandene Südenklave des Areals verlegt. Die Wohnbauten bilden zusammen mit den hohen Bäumen einen offenen Hof. Im Parterre der Wohngruppen liegen die Gemeinschaftsräume, in den beiden Obergeschossen mit Sicht auf den See die Schlafräume.

6. Vom Wettbewerbsprojekt zum Bauprojekt

Das Wettbewerbsprojekt liegt als Bauprojekt zur Kreditgenehmigung für die Räte bereit. Die im Wettbewerb entwickelten Ideen haben sich voll in der Bearbeitung unter Mitwirkung der Behörden und der Baukommission verwirklichen lassen. Die Architekten freuen sich einen neuen und wesentlichen Beitrag für ein Jugendsportzentrum verwirklichen zu dürfen.